

# Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-  
Magold, Freudenstadt,

Bezirke  
Horb und Herrenberg.

Nro. 11.

1839.

Dienstag,

5. Februar,



Mit Allerhöchster Genehmigung.

Im Verlag der F. W. Vischer'schen Buchdruckerei.

## Erlasse der Königl. Bezirks- Behörden.

### Oberamt Freudenstadt.

Freudenstadt. Da noch immer Klagen über eine schlechte Bahn dahier eintommen, so sieht man sich zu der Aufforderung an alle Reisende und alle die, welche von der Bahn Gebrauch zu machen haben, veranlaßt, die Mängel, welche sie diesfalls im hiesigen Bezirk entdecken, unverzüglich dahier zur Anzeige zu bringen.

Den 29. Januar 1839.

K. Oberamt,  
Fritz.

Freudenstadt. Da man wahrgenommen hat, daß in manchen Orten des hiesigen Bezirks ungeachtet der im Intelligenzblatt von 1838 Nro. 15 bekannt gemachten Verfügung der K. Kreisregierung noch nicht das erforderliche niedere Polizeipersonal aufgestellt, ja, daß hie und da an Orten, wo es an einem eigentlichen Polizeidiener fehlt, nicht einmal die gewöhnlichen Gemeindediener mit dem Polizeidienst beauftragt seyen, so werden die Gemeinderäthe angewiesen, diesfalls ohne Verzug die erforderlichen Einrichtungen in der Gemeinde zu treffen, und binnen 4 Wochen anzuzeigen, welches Polizeipersonal in der Gemeinde aufgestellt sey. Wobei wiederholt bemerkt wird, daß dieses Personal nicht blos

zur Abreibung von Bettlern und Vaganten zu dienen, sondern seine Thätigkeit auf alle Zweige der Polizei zu erstrecken habe.

Den 29. Januar 1839.

K. Oberamt,  
Fritz.

Freudenstadt. Da die KirchenConvente hier und da noch nicht nach der Vorschrift der AmtsInstruktion vom 29. Octbr. 1824 §. 1—9 eingerichtet sind, so werden die Stiftungsräthe aufgefordert, diesfalls die erforderlichen Einrichtungen zu treffen, und für jeden Kirchenconvent ein besonderes Protokollbuch einzuführen, sofort aber haben die gemeinschaftlichen Unterämter bis zum 2. März d. J. hieher anzuzeigen, daß dieß geschehen, und wie der KirchenConvent eines jeden Ortes zusammengesetzt seye.

Den 29. Januar 1839.

K. gem. Oberamt,  
Fritz. Moser.

Freudenstadt. [Auswanderung.] Der ledige Wagner Friedrich Lehmann von Thumlingen wandert ins Großherzogthum Baden aus.

Den 28. Januar 1839.

K. Oberamt,  
Fritz.

### Oberamtsgericht Magold.

Magold. [Erben, Aufruf.] Der von Wilbhad gebürtige Daniel Gott,

fried Eitel ist kürzlich zu Enzthal mit Hinterlassung einer letztwilligen Verordnung gestorben. Da dessen Erben nicht vollständig bekannt sind, so werden dieselben hiemit öffentlich aufgefordert,

Montag den 4. März d. J.

Nachmittags um 2 Uhr

zu Eröffnung des erwähnten letzten Willens auf disseitiger Gerichtskanzlei zu erscheinen und sich über dessen Anerkennung zu erklären; widrigenfalls derselbe vollzogen werden würde.

So beschloßen im Königlich Oberamtsgericht zu Nagold.

Am 21. Januar 1839.

Straub.

Oberamtsgericht Freudenstadt.

Freudenstadt. [Schuldenliquidation.] Gegen Johann Friedrich Braun, Tuchmacher von Freudenstadt, ist der Sants rechtskräftig erkannt, und zu Vornahme der Schuldenliquidation in Verbindung mit einem Vergleichs-Versuche

Donnerstag der 28. Februar 1839

festgesetzt worden, an welchem Tag alle diejenigen, welche aus irgend einem Rechtsgrunde, Ansprüche an diese Santsmasse zu machen haben, so wie die Bürgen des Gemeinschuldners,

Morgens 8 Uhr

auf dem Rathhause dahier entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder durch schriftliche Reccesse ihre Forderungen rechtsgenügend darzuthun haben.

Diejenigen, welche ihre Rechte nicht zur Zeit gewahrt haben, werden durch ein — nach der Liquidations-Handlung auszusprechendes Erkenntniß von der Masse ausgeschlossen. Auch wird von den Richterscheinenden angenommen werden, sie seien rücksichtlich eines Vergleichs

der Mehrheit der mit ihnen gleichbevorzugten, und in Betreff des Verkaufs der Masse-Objecte, so wie der Wahl des Güterpflegers der Erklärung sämtlicher erscheinender Gläubiger beigetreten.

Den 21. Januar 1839.

K. Oberamtsgericht,  
Kübel.

Forstamt Altenstaig.

Altenstaig. [WaldVermessungs-Atford.] Von dem Kronwald obern Hochwald, Revier Altenstaig, sind an Berechtigte 75 Morgen abzutreten. Das Forstamt wird daher

Samstag den 16. Februar d. J.

Morgens 9 Uhr

in der ForstamtsCanzlei einen Atford über die Vermessung dieses Distrikts abschließen, wozu hiemit die zu Vermessungen befähigten Geometer eingeladen werden.

Den 28. Januar 1839.

K. Forstamt,  
von Seutter.

Kameralamt Horb.

Horb. [GebäudeVerkauf.] Am Mittwoch den 13. Februar d. J.

Vormittags 10 Uhr

wird auf dem Rathhaus zu Eutingen die dortige Zehentscheuer, 2 Stod hoch, 66' lang und 48½' breit, mit 2 Fenenn

im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 30. Januar 1839.

K. Kameralamt,  
Majer.

Nagold. Es wurde heute in der hiesigen Vorstadt ein Packet Geld gesunden, derjenige, der sich als rechtmäßiger Eigenthümer auszuweisen vermag,

kann solches bei der unterzeichneten Stelle abholen.

Den 26. Januar 1839.

Stadtschultheißenamt,  
Fuchstatt.

Egenhausen. [Liegenschafts- und



Fahrnißverkauf.] Die hinterlassenen 4 Rindern der kürzlich schnell



nach einander gestorbenen Philipp Teufel'schen Eheleute dahier sind gesonnen, unter waisengerichtlicher Leitung, sowohl ihr Besitztum an Liegenschaft als Fahrniß im Wege des öffentlichen Aufstreichs zu verkaufen.

Die zu verkaufende Liegenschaft besteht in:

Gebäude,

ein zweistöckiges Wohnhaus und ungefähr  $\frac{1}{4}$ tel an einer 1stöckigen Scheuer unten im Flecken, samt einem kleinen Wurzgärtle darneben,

Güter,

circa 3 Brtl. Gras- und

Baumgarten,

- 1 Morgen  $1\frac{1}{2}$  Brtl. Wiesen,
- 3 Morgen 3 Brtl. Mähfeld,
- 9 Morgen 1 Brtl. Ackerfeld,
- 2 Morgen  $2\frac{1}{2}$  Brtl. Wald.

Diese Liegenschaft wird am Mittwoch den 20. Februar l. J.

Vormittags 9 Uhr

im öffentlichen Aufstreich verkauft und dabei bemerkt, daß die Kaufschillinge in 3 Raten, nemlich  $\frac{1}{3}$  bei dem gerichtlichen Erkenntniß,  $\frac{1}{3}$  auf Georgii 1840 und  $\frac{1}{3}$  auf Georgii 1841 von der Versteigerung an verzinslich, bezahlt werden müssen und die weiteren Bedingungen bei dem Pfleger Johann Adam Teufel dieser Kinder eingesehen und vorläufig

Käufe mit demselben abgeschlossen werden können.

Die Fahrniß besteht in

- a) Kuchengeschirr, Eisenkuchengeschirr und sonstig gemeinem Hausrath, auch Fuhr- und Bauerngeschirr, einem Wägele, Pflug und Egge.
- b) Früchte zc. und zwar:
  - 2 Scheffel Dinkel,
  - 4 — Haber,
  - 2 — Roggen,
  - 2 Simri Gersten,
  - 3 — Wicken,
  - 100 — Erdbirnen,
  - 30 Centner Heu und Dohnd,
  - 120 Bund Stroh und Weberhandwerkszeug mit 2 Webstühlen.

Diese Fahrniß wird

am 8. Februar l. J.

gegen gleich baare Bezahlung veraufstreichet und um

8 Uhr Morgens

mit dem Verkauf begonnen, wozu die Liebhaber höflich eingeladen werden.

Die Herren Ortsvorsteher werden gebeten, Vorstehendes ihren Gemeindeangehörigen gefällig bekannt machen zu lassen.

Den 27. Januar 1839.

Waisengericht allda,  
Schultheiß Kühnle.  
Bürkle.  
Stichel.

Wenden, Oberamts Nagold. Die hiesige Gemeinde hat sich entschlossen, laut dem Beschluß des Gemeinderaths vom 11. d. M. ihre Schafwaide welche 130 Stück ernährt auf die nächsten 3 Jahre zu verleihen, hiezu ist



Montag der 11. Februar d. J.  
bestimmt, wozu die Liebhaber sich je  
Vormittags 10 Uhr  
mit obrigkeitlichen Zeugnissen versehen in  
der Behausung des Unterzeichneten ein-  
finden wollen.

Mit dem Bemerken daß die Ge-  
meinde Wenden und Rothfelden einen  
gemeinschaftlichen Waidgang und gegen-  
seitiges Zufahrtsrecht auf einander haben.

Den 28. Januar 1839.


Für den Gemeinderath,  
Schultheiß Gauß.

 Hochdorf, Oberamts Horb. [Geld  
auszuleihen.] Bei der Gemeinde-  
Pflege liegen gegen gesetzliche Ver-  
sicherung 300 fl. zum Ausleihen  
parat.

Den 2. Dezember 1838.

Gemeindepfleger  
K a h.

**Außeramtliche Gegenstände.**

 Gaugewald, Oberamts Nagold.  
[Geld auszuleihen.] Bei dem Un-  
terzeichneten liegen gegen gesetzliche  
Versicherung 100 fl. Pflugschafts-  
geld zum Ausleihen parat.

Den 1. Februar 1839.

Michael D ä r r.

Hochdorf, Oberamts Horb. [Geld  
auszuleihen.] Bei dem Unterzeichneten  
liegen gegen gesetzliche Versicherung 200 fl.  
Pflugschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 27. Januar 1839.

J. G. Seeger,  
Gemeinderath.

Hochdorf, Oberamts Horb. [Geld  
auszuleihen.] Bei dem Unterzeichneten  
liegen gegen gesetzliche Versicherung 280 fl.  
Pflugschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 27. Januar 1839.

Joh. Jak. Fedele,  
Steinhauer.

Hochdorf, Oberamts Horb. [Geld  
auszuleihen.] Bei dem Unterzeichneten  
liegen gegen gesetzliche Versicherung 280 fl.  
zum Ausleihen parat.

Den 27. Januar 1839.

Jonathan K a h,  
Schreinermeister.

 Freudenstadt. Vermöge höch-  
ster Entschließung vom 17. d.  
Mts. wurde ich unter die Zahl  
der Rechtskonsulenten aufgenom-  
men, und habe Freudenstadt zu meinem  
Wohnort gewählt. Dieß zeige ich zur  
Nachricht für diejenigen, welche in ihren  
Angelegenheiten meinen Rath und Bei-  
stand wünschen, mit dem Bemerken hie-  
mit an, daß ich bei meinem Vater, Tanz-  
leirath Klumpp, vor dem Loßburger Thore,  
logire.


Den 26. Januar 1839.

RechtsConsulent  
K l u m p p.

WARTH, Oberamts Nagold. [Geld  
auszuleihen.] Bei dem Unterzeichneten  
liegen gegen gesetzliche Versicherung 200 fl.  
Pflugschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 26. Januar 1839.

Johannes Pregel.

 Bondorf. [Tanzbelustigung.]  
Freunde und Bekannte versammeln  
sich am

Samstag den 9. Februar  
im Pflug zu Bondorf zu einer geselligen  
Unterhaltung und Tanzbelustigung.

Den 3. Februar 1839.

Br.

Altenstaig. [Liederkranz.] Näch-  
sten Freitag den 8. d. M. feiert der  
Liederkranz mit Gesang, Reden und  
Ball sein Stiftungsfest im Gasthaus  
zur Traube, zu dessen Mitfeier auch

ausw  
eingel

Dinkel  
Berf  
Dinkel  
Berf  
Haber  
Berf  
Gersten  
Berf  
Koggen  
Berf  
Wicken  
Berf  
Erbsen  
Berf  
Bohne  
Berf

Dinkel  
Berf  
Haber  
Berf  
Gersten  
Berf  
Koggen  
Berf  
Kernen  
Berf

ron se  
sicht,  
auf d  
wie e  
oder z  
nehme  
ein ge  
sey vo  
be dar  
Schat  
zimme  
fes, s  
Betten  
fogleic

auswärtige Gefangsfreunde hiemit  
eingeladen werden.

**Der Ausschuß.**

**Wöchentliche Fruchtpreise,**

In **N a g o l d.**

den 2. Februar 1839.

Dinkel alter 1 Schfl.	6fl. 50kr.	— fl.	— fr.	— fl.	— fr.
Verkauft wurden		12 Schfl.	0 Eri.		
Dinkel neuer 1 Schfl.	6fl. 40kr.	5fl. 51kr.	5fl. 3fr.		
Verkauft wurden		66 Schfl.	0 Eri.		
Haber 1 —	4fl. 30kr.	4fl. 27kr.	4fl. 24kr.		
Verkauft wurden		3 Schfl.	0 Eri.		
Gersten 1 —	9fl. 20kr.	8fl. 56kr.	3fl. 32kr.		
Verkauft wurden		2 Schfl.	2 Eri.		
Roggen 1 —	11fl. 12kr.	11fl. 4kr.	10fl. 56kr.		
Verkauft wurden		3 Schfl.	0 Eri.		
Wicken 1 Eri.	— fl. 41kr.	— fl. 40kr.	— fl. — kr.		
Verkauft wurden		0 Schfl.	6 Eri.		
Erbsen 1 —	1fl. 36kr.	— fl.	— fl.	— fr.	
Verkauft wurden		0 Schfl.	3 Eri.		
Bohnen 1 —	1fl. 12kr.	— fl.	— fl.	— fr.	
Verkauft wurden		0 Schfl.	7 Eri.		

**In A l t e n s t a i g.**

den 30. Januar 1839.

Dinkel neuer 1 Schfl.	6fl. 36kr.	6fl. 30kr.	6fl. 20kr.
Verkauft wurden		120 Schfl.	0 Eri.
Haber 1 —	— fl.	— fr.	4fl. 42kr.
Verkauft wurden		24 Schfl.	0 Eri.
Gersten 1 —	— fl.	— fr.	10fl. 15kr.
Verkauft wurden		5 Schfl.	0 Eri.
Roggen 1 —	— fl.	— fr.	12fl. — kr.
Verkauft wurden		11 Schfl.	0 Eri.
Kernen 1 —	16fl.	— fr.	15fl. 30kr.
Verkauft wurden		41 Schfl.	0 Eri.

**Der Todtenwagen.**

(Beischluß.)

Einen oder zwei Tage darauf schickte der Baron seinen Bedienten, ein wahres Galgenge-  
sicht, dem alle Todsünden mit Frakturchrift  
auf der Stirn standen, nach der Stadt, um,  
wie er sagte, einen Reisewagen zu kaufen,  
oder zu mietzen, da er nun bald Abschied  
nehmen müsse. — Da entstand eines Morgens  
ein gewaltiger Lärm. Es hieß, der alte Graf  
sey vor Tagesanbruch munter geworden, ha-  
be dann einige Papiere aussuchen wollen, die  
Schatulle aber vermisst, sey dann in das Schlaf-  
zimmer seiner Tochter geeilt, habe aber dies-  
ses, so wie jenes des Barons leer, und die  
Betten unberührt gefunden, und habe dann  
sogleich einen schrecklichen Verdacht gefaßt und

den Zusammenhang errathen. Wir mußten  
nun nach allen Straßen dahin, um die Ent-  
flohenen aufzusuchen und zurückzubringen.  
Ich und der Jäger waren aber, als es Tag  
geworden war, in die hiesige Gegend, etwa  
eine Stunde weit von hier gekommen, als  
wir an jener Stelle, wo die Straße sich ne-  
ben dem Abhang fortzieht, eine Menge Men-  
schen versammelt fanden, und unten in der  
Schlucht einen Wagen samt den Rossen zer-  
schmettert liegen sahen, während Leute beschäf-  
tigt waren, die Leichname eines Mannes und  
eines Frauenbildes unter den Trümmern her-  
vorzuziehen. Als wir herabkamen, erkannten  
wir mit Schrecken in den beiden Leichen un-  
ser Fräulein und den Baron. Sie waren  
schon ganz kalt und starr, denn die Verletz-  
ungen der Hirnschale mußten ihren Tod au-  
genblicklich herbeigeführt haben. Der Jäger  
eilte nun sogleich, dem Grafen die Nachricht  
zu überbringen, während ich mit Hilfe der  
Bauern und des hinzugekommenen Orts-  
gerichts die Schatulle, die sich unter den Trüm-  
mern des Wagens vorfand, und die beiden  
Leichname nebst dem Kutscher, der aber noch  
athmete und ächzte, ins nächste Dorf führte.  
Nun, lieben Leute, ihr könnt euch wohl den-  
ken, was es für ein Schauspiel war, als der  
greise Vater, ganz auf das schreckliche Ver-  
gehen der Tochter vergessend, bald deren frü-  
hen Tod bejammerte, bald in Verwünschun-  
gen gegen den Entführer ausbrach."

Unterdessen wurde bei dem Bedienten je-  
de ärztliche Hülfe angewandt, vielleicht durch  
ihn die näheren Umstände der That zu er-  
fahren. Nach einem Ueberlasse wurde ihm die  
Brust freier, und er verlangte einen Geistli-  
chen, dem er beichtete, und zugleich auftrug,  
dem Grafen zu eröffnen, sein Herr sey eigent-  
lich bloß ein falscher Spieler, der unter dem  
Namen Baron Selwitz sich in mehrere der  
vornehmen Zirkel der nächsten Stadt eindräng-  
te, und endlich auch von einem der reichern  
Cavaliere die Vollmacht bekam, als Pferde-  
kenner aus dem Gestüte des Grafen mehrere  
Pferde zu kaufen. Auf diese Art in das Haus  
des Grafen eingeführt, habe sowohl der Reich-  
thum des Vaters, als auch die Jugend,  
Unschuld und Schönheit der Tochter ihn ge-  
reizt, der letztern mit der Welt unbekanntes  
Herz zu umstricken und zu gewinnen, bis es

ihm gelungen, sie endlich im Rausche der ersten Liebe zu dem Raube und der Flucht zu bewegen, indem er ihr schilderte, daß es keinen andern Ausweg gäbe, sie Beide glücklich zu machen; der Vater würde dann verzeihen, was nicht mehr zu ändern wäre. — Er selbst aber, der Bediente, der von allem diesem Kenntniß gehabt, habe von dieser That allein den ganzen Nutzen ziehen gewollt, indem er es für kein so großes Verbrechen gehalten, das unrechte Gut den Räubern wieder abzunehmen. In einer gefährlichen Stelle des Weges, die er sich schon ausgesehen, habe er nun absichtlich den Wagen bis an den Rand des Abgrundes geleitet, sey dann plötzlich vom Bocke herabgesprungen und habe in die Pferde so lange eingebauen, bis sie bäumten, vorwärts sprangen, und Rosß und Wagen in die Schlucht hinabstürzten.

Aber Gottes Vergeltung schlummert nie und ihr Arm trifft den Sünder sicherer als der der menschlichen Gerechtigkeit! Ohne daß er es merkte, hatten sich die Riemen der Zügel um seine Füße geschlungen, und rissen ihn beim Sturze mit hinab, so daß er über die hervorragenden Felsstücke hinabgeschleift wurde. Kurz nach diesen Gesandnissen verschied der Bediente, und wir vernahmen mit Schrecken die verruchte That, und konnten es gar nicht begreifen, wie es so böse Menschen geben könne. — So hat bei jedem Verbrechen bloß die Hölle allein den Gewinn, und der Sünder den Schaden!“

„Das ist eine grauenvolle Geschichte,“ sagte nach einer Pause einer der Bauern, „ich habe wohl davon schon reden gehört, aber die näheren Umstände wußte ich noch nicht. — Und was machte denn der alte Graf hierauf?“

Er ließ wohl an die tausend Messen zum Heile ihrer Seelen lesen, auch an dem Orte, wo sie von der Straße hinabgestürzt waren, ein großes steinernes Kreuz aufrichten, das bis heutigen Tag zu sehen ist, aber — ich möchte doch nicht, so alt ich bin, zur Nachtzeit einsam jenen Weg wandern, den die Stelle, wo Böses geschah, ist der Unterwelt verfallen, und das Blut, das die Erde trank, bildet eine Leiter, deren glühende Sprossen in die Hölle münden!“

Die Mägde flüsternten beim Ofen, und die

Bauern rückten näher an einander, bis nach einer Pause eine von den Mägden herüber sprach: „Man erzählt ja auch, daß dort in der Gegend bei Nacht ein Wagen mit feuersprühenden Rössen den Weg daher brause, der plötzlich in den Boden versinke, worauf tiefes Stöhnen und höhnißches Gelächter weit umher erschalle.“

Es wurde noch manches hin und her geredet, und mich selbst, der doch von jeher über solche Vorurtheile spottete, überlief ein unwillkürliches Grauen, als ich daran dachte, daß ich diese Gegend passieren müsse. Aber mein Stolz empörte sich, und zudem war die Nacht so schön, daß ich endlich aufbrach und, obgleich während der Erzählung mehr als eine Stunde vergangen war, meinen Weg fortsetzte. Ich hatte bald das Dörfchen hinter mir, und verfolgte bei mattem Sternenshimmer meine Strafe. Die Nacht war wirklich wunderherrlich. Von den waldigen Bergen zog strichweise eine duftig frische Kühle hernieder und labte meine Wangen, und durch die Stille der Nacht klang deutlich und melodisch das Säuseln der Blätter und Halme, mit dem sich das Rauschen einer Wähe im nahen Bache vereinte. Ferne Hunde bellten manchmal dazwischen, und stimmernde Lichter aus zerstreuten Weilern und Meiereien zeigten von verborgenem Leben in der nächtlichen Dede, während über mir tausend und tausend Himmelslichter in ihrem strahlenden Glanze still die Bahnen durchzogen, die die Hand des ewigen ihnen vorgezeichnet, und deren unermessliche Entfernungen wir blöden Erdenföhne zu Sternbildern vereinigten, und sie Behufs unserer armseligen Berechnungen groß und klein zu nennen wagen.

In solchen Nächten, unbeirrt von den sinnlichen Interessen des Tages, die unsere Augen blenden, werden wir vor der Ahnung des höhern Geistigen durchstrahlt, und jeder große Gedanke findet Anklang in unserm Gefühle.

Dies Alles brachte mich in eine so feierliche Stimmung, daß ich mit den Bäumen, Bergen und Sternen begeisterte Gespräche führte, bis ich mich etwa nach einer Stunde, ermüdet durch den Weg auf dem steinigem Boden, auf einen Stein setzte, und mich ins Nachdenken über mein verfloßenes Leben ver-

senkte.  
widerf  
oder v  
ner C  
Zeit  
schlag  
Wage  
und d  
freute  
gen a  
mich  
de wa  
ner L  
B  
Hollen  
Momm  
ein ka  
Ein p  
Kopf,  
Baum  
der S  
bessen  
Funks  
Erde  
beres,  
schnell  
rief,  
Aber  
fort,  
mit g  
Ich b  
nen y  
zimme  
„Halt  
bohl  
gen a  
nicht  
halten  
Bock,  
weiter  
den S  
schie  
tigt w  
im Jo  
wir el  
deren  
te ich  
Wage  
seman  
und d  
schimm

bis nach  
herüber  
dort in  
mit feuer-  
brause,  
worauf  
hter weit

her ge-  
von jeder  
ief ein un-  
dachte,  
Je. Aber  
war die  
rach und,  
hr als ei-  
weg fort-  
en hinter  
menschim-  
wirklich  
Bergen  
ähle her-  
und durch  
und me-  
d Halme,  
Bähre im  
de bellten  
de Lichter  
ien zeig-  
nächlichen  
nd tausend  
n Glanze  
die Hand  
deren un-  
n Erden-  
und sie  
ungen groß

von den  
die unsere  
r Ahnung  
und jeder  
unserm Ge-

e so feier-  
Bäumen,  
Gespräche  
er Stunde,  
steinigen  
d mich ins  
Leben ver-

senkte. Manches Böse und Liebe, das mir widerfahren, zog in bunter Jagd, verschönt oder verdüstert vor meiner Phantasie, an meiner Erinnerung vorüber, bis ich nach einiger Zeit aus weiter Ferne ganz dumpf den Hufschlag laufender Pferde und das Rollen eines Wagens vernahm. Ich horchte eine Weile, und das Geräusch schien sich zu nähern. Ich freute mich hierüber, denn ich dachte den Wagen anzuhalten und die Fremden zu bitten, mich mitzunehmen, indem ich ungemein müde war, und dann um so eher den Ort meiner Bestimmung erreichen konnte.

Bald hörte ich ganz in der Nähe das Rollen des Fuhrwerkes, aber in demselben Momente verdüsterten sich die Sterne, indes ein kalter schauriger Hauch über die Erde strich. Ein paar Fledermäuse umschwirrten meinen Kopf, und eine Eule krächzte vom nächsten Baume. Da sah ich den Wagen mit fliegender Schnelligkeit den Berg herankommen, an dessen Höhe ich saß; die Pferde schnoben und Funken sprühten unter ihren Hufen aus der Erde hervor. Das war aber nichts Besonderes, dieß geschieht ja bei jedem Wagen, der schnell über Kiese fährt. Ich lief näher und rief, man möchte einen Augenblick halten. Aber eine Stimme im Wagen rief: „Nur fort, wir haben Eile,“ worauf der Kutscher mit geschwungener Peitsche die Pferde antrieb. Ich bat nochmals mir nur auf dem Bocke einen Platz zu vergönnen, und ein Frauenzimmer rief endlich aus dem Wagen heraus: „Halte!“ Die Stimme klang so krank, so hohl und metallos, daß mich, als der Wagen anhielt, ein Schauer überlief; doch um nicht undankbar für die angebotene Güte gehalten zu werden, schwang ich mich auf den Bock, während der Wagen mit Blüheschnelle weiter fuhr. Ich that mehrere Fragen an den Kutscher, der mich gar nicht zu beachten schien, sondern nur mit den Pferden beschäftigt war. Meine Neugierde, zu sehen, wer im Fond des Wagens saß, wuchs, und als wir eben eine Anhöhe aufwärts fuhren, an deren Seite sich eine Schlucht öffnete, wendete ich mich zurück und sah im Innern des Wagens einen Herrn und eine Dame im Reifemantel, deren Augen starr vor sich hinsahen, und deren Züge sahl durch die Dunkelheit schimmerten.

Mir wurde unheimlich zu Muth; der Kutscher blickte immer nach der Seite des Abhanges, und lenkte die Pferde immer näher. Ich wäre gerne herabgesprungen, aber ich war auf dem Sitze wie festgebannt. Mir fiel das Gerede der Magd von der nächtlichen Fahrt jener Erschlagenen ein, und als ich vor mich blickte, sah ich mit Schrecken das hohe Kreuz schwarz auf den dunkeln Grund des Himmels verzeichnet. Mählich leuchtete ein falbes Licht durch die Finsterniß, die Züge des neben mir sitzenden Kutschers wurden mir nun deutlich, er war ganz weiß im Gesichte geworden, und als er sich umwandte, und dann den Wagen ganz nahe zum Abgrunde lenkte, sah ich mit Entsetzen in zwei leere Augenhöhlen, die aus einem fleischlosen Schädel umherklohten; Knochenhände hielten die Zügel, und als ich in der Seelenangst, halb unbewußt, hinter mich sah, saßen im Wagen zwei Gerippe, durch deren Höhlungen die Windsbraut rasselte. Der Kutscher war aber mit einem Male vom Bocke gesprungen, die Pferde bäumten sich, bläuliche Feuerflammen schlugen aus der Tiefe herauf, und ich fühlte nur noch, wie wir mit Gepressel den Abhang hinunterstürzten, dann verlor ich das Bewußtseyn.

Als ich wieder zu mir kam, saß ich noch auf dem Steine, ich war ganz betäubt, und wie im Traume erinnerte ich mich der schrecklichen Scene, von der ich eben Zeuge war. Mir war aber sehr kalt. Ich raffte mich nun schnell auf, und eilte in jenes Dorf zurück, wo ich, ohne jemanden etwas von dieser Begebenheit mitzutheilen, bis zum Morgen blieb.

Der Großvater hatte hier inne gehalten, und nach einer langen Pause fragte ich, mich an ihn drängend: „Und, Großvater, ist dir dieß wirklich so widerfahren?“ während er düster vor sich blickte und uns ganz vergessen zu haben schien, die wir ihm bange ins Anllis sahen.

„Ach Kinder,“ sagte er, und schreckte aus tiefen Gedanken auf, „ich erzählte ja nur so. Ihr müßt es nicht weiter sagen; die Leute könnten meinen, ich hätte Unrecht, euch derlei zu erzählen, was mir vor langer Zeit einmal geträumt; aber — nun geht nur schlafen, es ist schon spät.“

B i l d.

Es jagt auf der Wiese  
Um schlängelten Bach  
Der fröhliche Knabe  
Dem Schmetterling nach.

Der Knabe wird müde,  
Der Schmetterling auch:  
Der rastet nun unter —  
Der hoch auf dem Strauch.

Und bald eilt der Knabe  
Von Neuem zum Fang, —  
So geht es die lustigen  
Stunden entlang.

Doch endlich — der Schmetterling  
Hat es versch'n —  
Der Knabe erhascht ihn, —  
Nun ist es gesch'h'n!

„Wie herrlich! wie lieblich  
Das farbige Spiel!“  
Des freut sich der Knabe!  
Bedenkt sich nicht viel.

Und zupft an den Schwingen,  
Die ihn so entzückt, —  
Und bald ist die köstliche  
Freude zerplückt.

Er sieht sie zerfallen —  
So war's nicht gemeint!  
Und setzt sich an's Ufer,  
Und klaget und weint.

Wer kennt nicht den Knaben  
Und kennt das Geschick?  
O käme der Schmetterling  
Jemals zurück!

A l l e r l e i.

In Brandenburg lebt noch ein alter Kriegs-  
kamerad vom 7jährigen Krieg her. Aber auch noch  
in der Schlacht von Jena focht er mit. Jetzt ist  
er über 100 Jahre alt, und hört nicht mehr recht gut,  
aber mit dem Erzählen vom alten Fritz geht's im-  
mer noch.

Auf der Insel Jamaica muß das Wasser außer-  
ordentlich gesund seyn. Kürzlich starb dort eine  
Mulattin von 160, und eine Negerin von 140 Jah-

ren. Die letztere war am Ende ganz weiß. Beide  
hatten ihr Lebenlang nichts als Wasser getrunken.

In der Picardie (in Frankreich) giebt's so viel  
Wölfe, daß man auf angestellten Treibjügen, oft  
ein Duzend erlegt. Die Kälte treibt sie aus den  
Gebirgen hervor. Ueber den Rhein herüber sind  
jedoch für diesen Winter noch nicht viele gekommen.

Ein Verbrechen ganz eigener Art hat sich in der  
verflohenen Woche in Berlin ereignet. In dem  
Pferdstall des dortigen DragonerRegiments sind  
nämlich 72 Pferde die Schweife, während der Nacht,  
abgeschnitten worden. Wie man hört, soll man der  
Thäter schon habhaft geworden seyn. — Das Publi-  
kum ist gespannt auf die Aussagen derselben, da  
man noch etwas anders, als den Gewinn von Ross-  
haaren, in dieser That vermutet. — Vor 12 Jah-  
ren kam deınabe ein ähnlicher Fall in der Garnison  
Eßlingen vor. Der Thäter bekam eine östreichische  
Portion nämlich 50zig auf den H. und durfte zur  
ferneren Sicherheit unter die Soldaten.

Ein Handelsreisender, der in Deutschland für eng-  
lische Fabrikanten Geschäfte machte, wollte Englisch  
lernen, und sprach gern davon, wie schwer dieß  
sei. Eines Tags setzte er sich in einem Kaffeehause in  
Frankfurt am Main zu einem Pferdehändler aus  
Sachsenhausen, und unterhielt sich mit ihm über  
sein Thema. „Wir Deutsche haben es leichter als  
die Britten, sagte er zu Jmem, wir sprechen, wie  
wir schreiben; aber die Engländer schreiben, zum  
Beispiel, den Namen ihres großen Dichters Sha-  
kespeare und sprechen ihn aus: Sch ä k s p i e r.“  
— O, fiel ihm jener ein, das haben wir ja auch;  
wir schreiben Pferd und sprechen Saul.

Nürnberg's Handel und Gewerbstrieb in vo-  
rigen Jahrhunderten.

In einer einzigen Drechslerwerkstätte, deren es  
in Nürnberg unzählige gab, wurden in manchen  
Jahren 30,000 Trompetchen verfertigt.

Einer der berühmtesten Kunstschlosser war Hans  
Hullmann, welcher 1535 starb. Der römische König  
Ferdinand ließ ihn, wegen seines hohen Alters, in  
einer Sänfte von Nürnberg nach Wien und wieder  
zurück tragen, um sich seines Rath's wegen verschie-  
dener Uhrwerke zu bedienen.

Im letzten Viertel des vorigen Jahrhunderts  
gingen jährlich 172,000 auf weißes Leder gemalte  
Schuhblätter über Danzig bis ins Innerste von  
Rußland, so auch nach Polen und der Ukraine.